№ 40. 1843.

Der Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag, den 4. April. IX. Jahrgang.



Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends**, zu dem Preise von **4** Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen** Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur **6** Pfennige.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends 5 Uhr.

Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter,** Albrechtsstraße Nr. 11.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Die Sturmhaube.

Eine Erzählung aus den Zeiten des 30jährigen Kriegs von G . . . .

(Fortsetzung.)

Seit kurzer Zeit war Goldbergs Gegend von Kriegsmännern unberührt geblieben; deshalb hatte der alte Rüdiger eben eine längst verschobene Reise unternommen. Die schöne Elsbet war deshalb ohne männlichen Schutz, und genöthigt, die freundliche Wirthinn zu machen, weil sie die verlangte Herberge ohne Beistand nicht abzuschlagen wagte.

Das Betragen ihrer Gäste war geeignet, ihr alle Besorgniß, mit welcher sie dieselben empfangen hatte, nach und nach gänzlich zu benehmen. Der Hauptmann und der junge Maler waren beide von dem Zauber ihrer Schönheit ergriffen. Anfangs huldigten sie dem Fräulein durch ein stummes Bewundern, welchem Albrecht um so eher getreu blieb, da unfreiwillige Trennung von seinen Eltern ihm ohnedies Herz und Mund verschloß. Doch der Hauptmann ging vom Staunen bald zur Ueberlegung eines Wallenstein'schen Kriegsmanns über dem keine Krone zu hoch, und das Schönste seiner Raubsucht nicht zu fern war. So wie sein Herzog fast zu derselben Zeit dem sächsischen General Arnheim auf schlesischem Boden ins Ohr geraunt hatte, daß er, wie er sich ausgedrückt haben soll, den Kaiser zum Teufel jagen wolle, so war auch Rokolf, dem Hauptmann, weder das Gastrecht, noch sonst, ein anderes Recht heilig; er beschloß, in der Nacht das Fräulein zu entführen. Jedem Argwohn kam er durch Artigkeit und Anstand in Wort und Benehmen zuvor; nahm dann Abschied von Albrecht, der am andern Morgen seinen Weg allein weiter fortsetzen sollte, während er mit Anbruch des Tages seinen Rückweg antreten würde.

Je tiefer Elsbets Erscheinung in Albrechts Herzen Raum gefaßt hatte, je argwöhnischer war dieser gegen den Hauptmann dessen Gesinnungen ihm bekannt waren. Er errieth Rokolfs Höllenbeschluß, und obgleich nichts ihn leitete, als eine eifersüchtige Vermuthung, so beschloß er dennoch, seiner Seits auf die Sicherheit des Fräuleins bedacht zu sein.

Bald wurde Rokolfs Absicht zur vollkommenen Gewißheit. Der Hauptmann war zu seinen Leuten in den Stall gegangen; sechs Reiter nämlich hatte er zu seiner Begleitung bei sich; Albrecht war ihm nachgeschlichen, und fand mit Recht in der geheimnißvollen, flüsternden Unterredung, welche im Stalle gepflogen wurde, die Bestätigung seiner Besorgniß. Darauf, als er wieder im Zimmer war, trat plötzlich der Hauptmann herein, und sagte zu Albrecht mit ernster Wichtigkeit: Junger Mann, ihr seid hier nicht sicher. Werber hausen in der Nähe; ich kann euch nicht gegen sie schützen. Aber, was ich thun will und kann, ist, daß ich euch durch einen meiner Leute jetzt gleich bis zum Anbruch des Tages weiter führen lasse. Deshalb macht euch schnell reisefertig, ihr habt keine Zeit zu verlieren,

Albrecht, in der Spannung seiner Gedanken, dem Unternehmen des Hauptmanns entgegen zu wirken, verheimlichte seinen Schreck, durch die arglose Bitte: es möchte ihm nach der Anstrengung der Tagereise doch wenigstens eine Stunde Schlaf gewährt sein, dann wolle er gern den Wanderstab ergreifen. Dies gewährte der Hauptmann zum Glück für Elsbet.

Albrecht stellte sich, als wollte er auf einer Bank im Gastzimmer sein Lager aufschlagen: Rokolf aber begab sich mit den Worten: »lebt wohl! in einer Stunde brecht ihr auf; es ist Alles bestellt,« in die angewiesene Schlafkammer.

Mitternacht war nahe. Albrecht glaubte keinen Augenblick verlieren zu dürfen. Liebe verwandelte seinen Argwohn in Ueberzeugung. Er mußte fürchten, daß Rokolf eher früher als später seinen Aufbruch ins Werk setzen würde. Darum wählte er schnell das Gewisse für das Ungewisse und eilte zu Elsbets Schlafgemach, das er sich hatte bezeichnen lassen.

Das Fräulein war noch wach: eben betete sie, als ihr Schutzengel an die Thüre klopfte. Ihre, durch das Gebet gesammelte, Seele, erschrack minder, als die Zofe des Fräuleins, die nicht sowohl bei dem Klopfen an böse Menschen, als an böse Geister dachte, von denen einer auch im Schlosse, der Sage nach, sein Wesen treiben sollte. Elsbet aber fragte in der Fassung, welche frommen und edlen Menschen, zumal in den Zeiten der Noth, zur Gewohnheit wird: Wer ist da? — Der Nachbar gab sich zu erkennen, und sprach zugleich die Gefahr aus, in welcher Elsbet schwebe. Sie schwankte einen Augenblick, was zu thun sei; doch, war es Vertrauen zu sich selbst, oder zu Albrecht, dessen bescheidener, biederer Anstand ihr nicht entgangen war, sie beschloß, seine Aussage genauer zu prüfen, nahm das Licht und ging hinaus.

Doch, welch ein Schrecken ergriff sie, als sie zwar zunächst vor sich den Jüngling sah, aber im Hintergrunde des Bogenganges den Hauptmann mit seinen bewaffneten Begleitern.

Elsbet stürzte, eben so schnell, als sie den Gefahr drohenden Auftritt überschaute, durch die geöffnete Thür in das Zimmer zurück, daß sie dem nachdrängenden Albrecht im Augenblick des Schreckens und des Argwohns mit der doppelten Kraft der Angst verschloß. Denn ihn selbst hielt sie nun für den Verräther, der sie unter der Maske der Warnung habe hinauslocken wollen, um sie desto leichter in des Hauptmanns Hände zu liefern. Doch wie bald kam sie bereuend, in steigender Angst von ihrem Irrthum zurück. Ein furchtbares Waffengeklirr draußen überzeugte sie von Albrechts Unschuld und Gefahr, in welcher er um ihretwillen und durch sie gebracht war. Auf und nieder in dem Vorsaale rasselte Rokolf mit seinen Begleitern, um Albrecht zu fangen. Doch dieser, dem die verzweifelte Lage und der Gedanke an Elsbet Kraft und Besonnenheit gab, war, von der Finsterniß begünstigt, einem der Kriegsknechte unvermerkt so nahe gekommen, daß er ihm das Schwert aus der Scheide ziehen konnte; damit schlug er um sich. Je unvermutheter und unabwehrbarer der Angriff kam, desto eher waren des Hauptmanns Leute geneigt, zu entfliehen. Licht her, schrie dieser unaufhörlich; doch ehe das Licht gebracht wurde, versetzte ihm Albrecht einen so nachdrücklichen Hieb in die Hand,

das dem Hauptmann das Schwert entfiel, und er sich schleunigst aus der ihm ungünstigen Nacht zu retten suchte.

Zur rechten Zeit öffnete Elsbet das Zimmer. Doch erst verschloß Albrecht die beiden Ausgänge des Vorsaals, ehe er dem Fräulein sich nahte, in deren flammenden Blicken und Worten er den Dank für die Schreckensaugenblicke der Gefahr reichlich erntete. Das Feuer ihres erregten Gemüths, in welchem sie sprach, entzündete nur um so heftiger des Jünglings Herz, der, wie sie sich unwerth nannte seiner großmüthigen Rettung, ihm jedes Opfer, ja der Hingebung seines Lebens würdig schien.

Der Ausspruch des Gefühls verzögerte lange die Ueberlegung, was noch zu thun sei, um der noch drohenden Gefahr zu entgehen. Da gewahrten sie plötzlich Bewegung im Hofe. Sie trauten ihren Ohren nicht, als an dem Tritt der Pferde sie zu bemerken glaubten, daß die Wallensteiner abzogen. Unterdeß war das Hausgesinde erwacht, und der einzige Knecht, welchen der Vater Rüdiger zurück gelassen hatte, bestätigte den Abmarsch.

Der Hauptmann schien krank geworden zu sein, sagte er, denn zwei hielten ihn fest auf dem Pferde. Einer der Kriegsknechte aber rief mir grinsend zu: Euer Fräulein soll uns nicht entgehen. Sie mag auf ihrer Hut sein.

Den Knecht sendete Elsbet sogleich nach dem Schlosse eines befreundeten Nachbars, mit der Bitte ihr so viel Männer als möglich zu Hülfe zu senden. Der Nachbar erschien, und nur, nachdem er Elsbet in möglicher Sicherheit wußte, dachte Albrecht erst an sein eignes Schicksal. Schauervoll war ihm der Gedanke an seine Eltern, die zunächst des Hauptmanns Rache anheim fielen. Auch Elsbet sah er in Zukunft nicht frei von Rokolfs Verfolgungen. Gleichgültig dachte er an seine eigne Rettung; doch in dem Gefühl, daß seine Gegenwart im Schlosse Elsbets Gefahr vermehren könne, beschloß er, noch in der Nacht zu entfliehen.

Des Fräuleins Kummer und Besorgniß, die sie mit entzückenden liebevollen Worten zu erkennen gab, ihre unbefangene, dankbare Versicherung, daß sie mit ihm nun auch gern die Gefahren theilen wolle; ihre sanfte, freundliche Zuredung, im Schloß zu verweilen, und des Vaters Rückkehr zu erwarten der den Erretter seiner Tochter als seinen Freund gern würde umarmen wollen; thaten seinem Herzen unaussprechlich wohl, aber um so schneller ermannte er sich zu der Seelengröße, aller Dankbarkeit, um Elsbet willen zu entrinnen. Er ergriff plötzlich ihre Hand, küßte sie mit Heftigkeit, und ehe nachgesandte Boten ihn ereilen konnten, stürzte er sich in die Nacht hinein, welche die Gegend rings mit schwarzen Wolken bedeckte.

Sein Weg war nach Hirschberg gerichtet, und führte ihn bei Goldberg vorbei. Er war so glücklich gewesen, die rechte Straße zu finden; obgleich der Tag noch dämmerte, als er Goldberg vor sich liegen sah. Dort wohnte einer der nächsten Anverwandten; es war der Stadthauptmann, dessen Biederkeit und redlicher Sinn ihm oft von seinen Eltern gerühmt worden war. Ihn beschloß er aufzusuchen, um mit ihm zu überlegen, wohin er sich wenden, und was er thun solle, um aus dem Labyrinth seines Kummers einen glücklichen Ausweg zu finden.

Noch schlief die Stadt, in die er eintrat. Ein einziger Bürger begegnete ihm, der ihn auf seine Anfrage zur Wohnung des Stadthauptmanns führte. Ueberrascht war dieser, als sein Neffe sich ihm zu erkennen gegeben hatte, bedenklich, als er ihm die Abentheuer der vollbrachten Nacht erzählte. Bleibe hier, sagte er endlich. Erst wollen wir hören, wie es in Sagan mit deinen Eltern steht. In meinem Hause kannst du unterdeß deine Zuflucht finden.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Ein Gespräch auf der Eisenbahn.

Krippenstapel. Wo liegt denn Aegypten?

Nante. Es liegt in Zone, links vom Aequator, worunter man in die Jeographie Hitze versteht. Es jränzt im Norden an die Quarantäne, südlich an die türkische Armee, im Westen an die biblische Geschichte und stoßt östlich an den englischen Jesandten. Es is so heeß, daß die Ejypter jar nich aus dem Schweeß kommen, was man Klima nennt. Der Boden is üppig un erzeigt jebratene Kartoffeln, wie überhaupt die Vegetabilien sehr vielseitig sind. Man find't Mandeln un Rosinenböme, holländischen Käse, Jummibälle, Sardellensalat, Syropskaffee, Schweinpökelfleisch und andere Südfrüchte; das Hauptprodukt ist dicker Reis, den die Aejypter sehr gern essen.

Krippenstapel. Jiebts in Aejypten ooch Thiere?

Nante. Möhre Jattungen, die sich theils als Jeflügel, theils zum Vergnügen dort aufhalten; z. B. die Hyäne, die sich als Leichencumzarius rumtreibt, indeß keen Jehalt nicht bezieht; ferner das Krokodil, das eenen so jroßen Rachen hat, daß es die kleensten Fische verschlucken kann; 3. der Ibis, der scheußlich stinkt, die Jelehrten vermuthen, weil er viel blähende Speisen genießt; 4. der Schneumond, der bei de Jaskompagnie anjestollen is? 5. Haifische, Störche, Seidenraupen, Engländer und andere Raubthiere. Am häufigsten is des Kamel, welches die Aejypter als Karafane benutzen, weil es den Durscht nich kennt un natürlich keen Trinkjeld nich fordert.

Simson. Legt des Kameel Eier?

Nante. Die Naturforscher muthmaßen, daß es sich in seinen Mußestunden damit beschäftigen thut. — Aegypten is noch deshalb merkwürdig, weil die Perjamiden dort erfunden sind, obgleich es nie nich helle da jeworden is. Wenn der Aegypter todt is, nennt man ihn Mumie un verkooft ihn an's Museum. Uebrigens is er sehr in die Cultur zurück, weil er lange an Ochsen glaubte und ihnen anbetete. Die Hauptstadt von Aegypten heeßt Kairo un de Inwohner Karotten.

Krippenstapel. Is Memet-Ali ooch 'ne Karotte?

Nante. Dieses jrade nich, aber jedenfalls is er 'ne eklige Prise.

Beispiele von altjuristischem Scharfsinn und Witz.

Welches Schimpfwort ist härter, eine Sau oder ein Schaaf? Erst zehn Schaafe, sagt Pagenstecher in quaest. jur. select. n. 30, machen eine Heerde, aber schon fünf Säue machen auch eine Heerde, folglich ist es weniger schimpflich, eine Sau als ein Schaaf genannt zu werden.

Man streitet, zu was für einer Art des abgesonderten Guts der Kinder das Pathengeld gehöre. Brunemann zählt es zu dem Eigenthum, daß man im Kriegsdienst erwirbt: denn, sagt er, das Kind hat ja das Pathengeld deshalb bekommen, weil es im geistlichen Streite mit dem Teufel obsiegte.

Das kanonische Recht verstattet die Ehe unter Verwandten nur im fünften Grade, d. h. ein Ururenkel darf sich mit seines Ururgroßvaters Schwester verheirathen. Tief in der Physik liegt der Grund dieses Gesetzes, zum Beweise, daß die heiligen Väter nie auf der Oberfläche einer Sache blieben. Der Mensch, raisonnirten sie, besteht aus vier Elementen. Mit jeder Generation verfliegt eins derselben. Mit dem Sohn das Feuer, mit dem Enkel die Luft, mit dem Urenkel das Wasser und im Ururenkel endlich ist nichts mehr vom Stammvater übrig. Indeß kann man um einen billigen Preis alle vier Elemente abkaufen. Dagegen ist neuerdings ein Buch erschienen, worin die Frage: Ist die Ehe zwischen Vater und Tochter erlaubt? verhandelt wird, und Niethammers selbst zu einem Buche gewordene Recension gesteht, daß es nur einen einen einzigen Grund dagegen gebe, der indeß zu philosophisch ist, um mitgetheilt zu werden.

Der Kodex zählt die Wittwen unter die miserabeln Personen, die schwerlich einen Vertheidiger fänden, und erlaubt ihnen daher, wenn sie eine Klage anstellen wollen, solche unmittelbar, mit Uebergehung der untern Gerichte, an den Landesherrn oder sein höchstes Kollegium zu bringen. Unverheiratheten Mädchen aber ist dies nicht erlaubt. Huber meint, es sei zu unterscheiden, ob das Mädchen blühend sei oder nicht: im letztern Falle sei es billig, sie an dem Vortheile der Verordnung Theil nehmen zu lassen, weil häßliche Mädchen seltner einen Vertheidiger finden würden, als hübsche Wittwen; hübsche Mädchen aber schließt er davon aus, weil es denen nicht leicht an Schutzpatronen fehlen könne.

Frauenzimmer dürfen, nach dem gemeinen Rechte, ihre Sache vor Gericht nicht selbst führen. Borell erklärt dies daher, weil die Damen durch ihren Witz und ihre Schönheit den Richtern gefährlich werden könnten.

Um den unverdächtigsten klassischen Zeugen um seine Glaub-

würdigkeit zu bringen, bedarf es, sagt Canpolla, weiter nichts, als einer Ohrfeige, die ihm der, gegen den er aufgestellt wird, geben muß. So sehr dies wie ein bloßer Einfall aussieht, so verstand es doch vor einigen Jahren in B. ein Jude, dadurch einen Prozeß, bei dem es auf einen Zeugen ankam, zu gewinnen. Er fing vorher mit dem Zeugen auf offner Straße Händel an, bei denen es bis zu Schlägen kam, wurde von ihm verklagt und konnte nur durch sein Zeugniß nicht gravirt werden.

Die Ausschmückungen des Lebens.

Der Mensch ist elend, dessen Leben
Nicht irgend eine Freude schmückt,
Den nie das Schicksal so beglückt,
Daß es ihm eben das gegeben,
Was — sei's auch scheinbar nur, entzückt.
Wohl ihm, wenn er zum Schmuck des Lebens
Nur immer, immer das erwählt,
Was ihn als Folge seines Strebens
Nicht eins mit bittrer Reue quält!

Der Eine schmückt sein Leben aus
Mit schönen Dingen für sein Haus;
Sein Herz vermag nur zu erfreuen
Die Unzahl theurer Schildereien.
Seht, wie er vor Vergnügen lacht,
Schaut er auf seines Hauses Pracht,
Geziert mit tausend Raritäten,
Modernen und Antiquitäten.
Nur ganz allein ist er entzückt,
Wenn so sein Leben er geschmückt.

Ein Andrer pflegt es auszuschmücken,
Wenn er die Kehle feucht erhält:
Stets volle Flaschen zu erblicken,
Das ist sein Bestes in der Welt,
Schmückt stets er so sein Leben aus,
Bleibt ihm kein Groschen mehr im Haus.

Ein Dritter lebt in goldnen Träumen,
Vergißt dabei der Wirklichkeit,
Beschreibt in Prosa und in Reimen
Des Erdenlebens Seligkeit,
Die ihm die Wirklichkeit nicht beut.
Wohl ihm, er ist damit zufrieden,
Wenn er im schönen Traum erblickt,
Was wirklich nimmer ihm beschieden,
Und wenn er so sein Leben schmückt.

Ein Vierter glaubt es auszuschmücken,
Wenn er im Golde sich vergräbt,
Und wie ein Bettler dabei lebt.
Nur Gold allein kann ihn beglücken,
Für das er nur allein entbrennt,
Und als des Lebens Zweck erkennt.
Bei einem solchen Schmuck des Lebens
Lebt unser reicher Mann — vergebens.

Ein Fünfter will die Liebe nur
Zum Schmuck des Lebens sich erwählen.
Sie fühlt ja jede Kreatur,
Und viel ist davon zu erzählen.
Ja! Liebe, innig rein und wahr,
Mag Aller Herzen wohl entzücken,
Doch ach! dem Greis im Silberhaar
Kann sie das Leben nicht mehr schmücken.

Ein Sechster, der das Geld nicht spart,
Sucht durch Genüsse jeder Art
Sich unaufhörlich zu erquicken,
Und glaubt sein Leben recht zu schmücken.
Doch solcher Schmuck, o glaubt es mir,
Ist wahrlich nicht die schönste Zier!

Wohl dem, den auf der Lebensreise
Die Tugend nur allein beglückt,
Er hat gewiß auf solche Weise
Sein Leben würdig ausgeschmückt.

Lokales.

*** (Verschönerung). In der beendigten Woche wurden vor den Häusern Nr. 1 an der Sandkirche und Nr. 31 in der Vorwerksgasse die Trottoirs mit Granitplatten belegt.

*** Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 3 Schiffe mit Weizen, 2 Schiffe mit Roggen, 2 Schiffe mit Gerste, 3 Schiffe mit Steinkohlen, 15 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Eisen, 1 Schiff mit Kalk, 26 Gänge Brennholz und 232 Gänge Bauholz.

*** Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1582 Scheffl. Weizen, 1739 Schffl. Roggen, 322 Schffl. Gerste und 576 Schffl. Hafer.

*** (Eisenbahn). In der Woche vom 26. März bis 1. April sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 3618 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 1829 Rthlr.

Welt-Begebenheiten.

*** (Aufhebung eines Spielhauses in London.) Am 24. Febr. wurde in London ein Spielhaus aufgehoben, wobei sich das Unglück ereignete, daß ein junger Mensch, der sich aus dem Boden des Hauses auf das Dach des benachbarten retten wollte, von dem letztern 60 Fuß hoch herabfiel und am andern Morgen verschied.

*** In Mailand ereignete sich vor einigen Wochen ein tragische Geschichte. Eine Trauung sollte im Dome Stattfinden; die Kirche war gedrängt voll Neugieriger, die Ringe waren gewechselt und der Segen ausgesprochen, als athemlos eine junge Frau durch die weiten Hallen stürzt und zu den Stufen des Altars mit dem Ausruf: „Haltet ein, er ist nicht mehr frei, mein ist er!" niedersank. Der Priester bedeutete ihr, daß es zu spät sei, daß die Ringe schon gewechselt wären; da sprang sie auf, fiel aber gleich wieder mit einem herzzerreißenden Schrei zu den Füßen des Neuvermählten nieder. Dieser, todtenblaß, entfernte sich rasch mit seiner bestürzten Gattin, gefolgt von seiner Umgebung. Die Unglückliche trug man in die Sacristei, wo man einen Dolch und einen Brief bei ihr fand. Letzterer wurde sogleich dem Cardinal überbracht, der befahl, daß für die Arme Sorge getragen würde, aber über den Brief ein hartnäckiges Stillschweigen beobachtet. Der Bräutigam ist von hohem Range, und so glaubt man, daß seiner Familie wegen man die Geschichte in Vergessenheit zu bringen suchte. Das Geheimniß beschäftigt jetzt ganz Mailand.

*** (Gesetzlichkeit) Eine Parlaments-Akte in England verbietet im Interesse der Menschlichkeit, das Benutzen von Knaben zum Kaminfegen. Da aber nach dem Buchstaben nur das Hinaufschicken der Jungen in die Kamine und nicht auch das Herunterlassen verboten ist, so hat man in Gloucester die Einrichtung getroffen, daß man die Jungen stets von oben in den Schornstein schickt. Es ist doch schön, wenn man die Gesetze ehrt!

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Todtenliste.

Vom 25. März bis 1. April sind in Breslau als verstorben angemeldet 104 Personen (55 männl., 49 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 3; unter einem Jahre 18; von 1—5 Jahren 22; von 5—10 Jahren 5; von 10—20 Jahren 2; von 20—30 Jahren 8; von 30—40 Jahren 7; von 40—50 Jahren 11; von 50—60 Jahren 9; von 60—70 Jahren 9; von 70—80 Jahren 7; von 80—90 Jahren 3; von 90—100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital......21.
In dem Hospital der Elisabethinerinnen....3.
In dem Hospital der Barmherz. Brüder.......1.
In der Gefangen-Kranken-Anstalt..........2.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe...........6.

Tag.	Name und Stand des Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	M.
Mrz.					
16.	Zimmerges. G. Degen	ev.	Ersäuft	41	—
22.	d. Haushälter Nitschke Fr.	ev.	Wochenbettfieber	34	—
	Maurerges.wttw. Th. Strauß	kath.	Wassersucht	43	—
	Tagarbeiter P. Kalumbe	kath.	Lungenentzünd.	56	8
	1 unehl. T.	kath.	Auszehrung	—	3½
23.	Schankwirth G. Breiter	ev.	org. Herzleiden	45	—
23.	Ehm. Bäcker G. Künzler	ref.	Alterschwäche	76	4
	d. Stukatur Augostini Fr.	kath.	Wassersucht	62	11
	d. Tagarbeiter Sommer T.	kath.	Keuchhusten	3	—
	d. Tagarbeiter Semder S.	kath.	Abzehrung	1	3
	1 unehl. T.	kath.	Abzehrung	—	3½
24.	Chausséewärter G. Lobe	ev.	Ersäuft	54	—
	Tagarbeiter A. Just	ev.	Nervenfieber	25	—
	Kaufmannswttw. C. Schneider	ev.	Harnruhr	52	7
	Hauptmannswttw. D. v. Lesch	ev.	Alterschwäche	73	6
	Kutscher F. Blum	ev.	Bräune	24	—
25.	Wurstmacherges. G. Gimmler	ev.	nerv. Fieber	26	—
	Nagelschmied M. Hofer	kath.	Lungenschwdſ.	60	—
	Unverehl. F. Friedländer	jüd.	Luftröhrenschwſ.	34	—
	d. Bäcker Clar S.	ev.	Schlagfluß	—	9
	d. Tagarbeiter Pfahl S.	ev.	Krämpfe	—	1/8
	Tuchmacherwttw. J. Krehn	kath.	Alterschwäche	79	—
	1 unehl. T.	kath.	Krämpfe	1	3
	1 unehl. T.	kath.	Luftröhrenentz.	1	3
	d. Tagarbeiter Eckwart T.	ev.	Auszehrung	—	8
	d. Hausbes. Haberkern T.	ev.	Krämpfe	—	6
	d. Zinngießer Haselbach S.	ev.	Krämpfe	—	5½
	d. Sprachlehrer Carozzi Fr.	ev.	rheum.gast.Fieb.	57	—
	Knabe E. Hantusch	ev.	Lungenlähmung.	14	—
	d. Kattundrucker Zeiske T.	ev.	Zahnfieber	2	3
26.	d. Kutscher Nagel S.	ev.	Convulsionen	11	—
	d. Schuhmchrges. Gerstmann Fr.	kath.	Zehrfieber	43	—
	Tagarbeiter J. Thomas	ev.	Lungenschwdſ.	43	—
	Hürdler G. Tilgner	ev.	Alterschwäche	80	—
	d. Steinmetzges. Kindler S.	ev.	Auszehrung	1	11
	Kattundruckerwttw. J. Trogisch	ev.	Alterschwäche	75	—
	Schneider W. Peterwitz	ev.	Krpf. u. Schlag	44	6
	d. Maurerges. Korneck S.	ev.	Krämpfe	4	5
	d. Choralist Müller S.	ev.	Brustwasserſ.	4	—
	d. Schuhmacher Blassie S.	—	Krpf. u. Schlag	—	—
	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung	—	3
	d. Steinsetzer Becksiegel S.	ev.	Lungenentzünd.	2	½
	Reg. Canzlist B. Tschech	ev.	Luftröhrenschwſ.	30	3
	d. Nagelschmiedges. Sosero S.	kath.	Nervenschlag	1	11
27.	d. Tagarbeiter Döring S.	ev.	Gehirnentzünd.	1	—
	Schneider F. Müller	ev.	Zehrfieber	64	—
	Züchnerwttw. E. Scherner	ev.	Lungenlähmung.	76	—
	Tagelöhnerwttw. Ch. Hincke	ev.	Lungenschwdſ.	57	—
	Tagarbeiterwttw. J. Häsler	ev.	Lungenschwdſ.	49	—
	d. Tagarbeiter Schubert S.	kath.	Bräune	3	5
	Kaufmann A. Fähndrich	ev.	Gehirnschlag	67	9
	Maurerges.wttw. R. Anderhold	ev.	Schlagfluß	65	—
Mrz					
	d. Schuhmacher Adler Fr.	ev.	Entbindungsfol.	27	—
	d. Buchhalter Leuschner T.	ev.	Abzehrung	8	6
	d. Steinsetzerges. Gerlach S.	ev.	Auszehrung	6	7
	1 unehl. S.	kath.	Zahnkrampf	2	—
	d. Kretschmer Flöthe T.	ev.	Krämpfe	—	8
	d. Barbier Paul S.	kath.	Krämpfe	—	6
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe	—	1
	d. Schuhmchrges. Adler Zwill. T.	—	Todtgeboren	—	—
	d. Aktuar Klinge T.	kath.	Auszehrung	5	—
	Tagarbeiter F. Weinert	kath.	Lungenentzünd.	61	—
	d. Tagarbeiter Sander S.	ev.	Durchfall	—	4
	d. Gutsbes. F. v. Larisch Fr.	kath.	Grippe	88	—
28.	Tischlerges. J. Mentzel	ev.	Zehrfieber	48	—
	Collaborator Dr. A. Matzek	kath.	Schwindsucht	23	—
	Kutscherwttw. Ch. Hoffmann	ev.	veralt. Lähmung	57	—
	d. Stadtkoch Stein T.	ev.	Krämpfe	1	6
	1 unehl. S.	ev.	Durchfall	—	2½
	Privat=Aktuar L. Lichter	kath.	Zehrfieber	33	—
	d. Getreidemäkler Müller S.	kath.	Lungenentzünd	6	5
	d. Lakirer Glowalsky S.	kath.	Krämpfe	3	—
	d. Tagarbeiter Pohl S.	ev.	Zehrfieber	1	1
	d. Gastwirth Poschek T.	ev.	Krämpfe	1	—
	d. Fleischerges. Großpietsch S.	kath.	Lungenlähmung.	—	11
	d. Zuckersieder Hartig S.	ev.	Krämpfe	2	5
	d. Kattundrucker Langner T.	ev.	Steckfluß	—	11
29.	Stud. theol. kath. F. Müller	kath.	Lungenschwindſ.	30	—
	d. Knecht Helfer Fr.	kath.	Lungenlähmung.	32	—
	d. Fürstenth.=Ger.=Präsidenten v. Kehler gesch. Fr.	kath.	Lungenlähmung.	63	—
	Brauerwttw. M. Dubsch	kath.	Lungenschwdſ.	73	—
	Tagarbeiter G. Frey	ev.	Lungenschwindſ.	69	—
	Schriftsetzer B. Cohn	jüd.	Alterschwäche	85	—
	1 unehl. T.	ev.	Zehrfieber	1	9
	Lohgerberwttw. Ch. Sturm	ev.	Zehrfieber	65	—
	Heringerwttw. S. Dittrich	ev.	Schlagfluß	78	—
	Schneider W. Loos	kath.	Darmverenguug	46	—
	Dienstmädchen S. Kutsche	ev.	Kindbettfieber	26	—
	Schifferknecht J. Piatzek	kath.	Schlag	22	—
	d. Schneiderges. Koch T.	—	Todtgeboren	—	—
	d. Schuhmacher Scholz S.	ev.	Abzehrung	1	7
	d. Musiklehrer Thamm S.	kath.	Bräune	5	½
30.	Haushälterwttw. H. Hauke	kath.	Wassersucht	37	—
	Köchin J. Guske	kath.	Wassersucht	43	—
	Kattundruckerwttw. M. Kleefeld	kath.	Wassersucht	59	—
	Tagarbeiter F. Kretschmer	kath.	Lungenschwdſ.	59	—
	Tagarbeiter F. Bieber	kath.	Lungenschwdſ.	68	—
	Privatschreiberwttw. R. Schuster	ev.	Gebärmutterkr.	46	—
	d. Invaliden Schübrowsky T.	ev.	Auszehrung	29	—
	d. Kattundrucker Sternitzky S.	ev.	Auszehrung	5	6
	d. Lohnkutscher Hadasch S.	kath.	Abzehrung	1	3
	d. Privatschreiber Bartels S.	ev.	Krämpfe	—	½
31.	d. Lakirer Köhler T.	ev.	Hirnhöl. wasserſ.	—	10

Theater-Repertoir.

Dienstag, den 4. April, zum dritten Male: „die Brautfahrt," oder „Kunz von der Rose," Lustspiel in 5 Akten von G. Freitag.

Folgende **nicht zu bestellende** Stadtbriefe

1. An den Gärtner Herrn Räder, Ziegelbrücke No. 1. vom 30. v. M.
2. An den Handlungs=Commis Herrn Klink, vom 31. v. M.
3. An den Gymnasiasten Paul v. Wentzky vom 1. d. M.
4. An den Steindrucker Hrn. Seidel, Kupferschmiedestr. No. 26. vom 1. d. M.
5. An den Tapeziergehilfen Herrn Türpitz. vom 1. d. M.
6. An Herrn Neugebauer per Adr. Hertel,

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 31. März 1843.

Stadt-Post=Expedition.

Etablissements=Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich den 1. d. M. aus der Societät **Seidel und Teichgreeber** vormals **Gustav Butzky** getreten bin, und habe ich unter heutigem Datum auf hiesigem Orte, Blücherplatz No. 1 ein neues **Seiden-, Wollen- und Baumwollen-Strickgarn-Geschäft** en gros und en detail unter der Firma von

A. Teichgreeber

eröffnet.

Indem ich hiermit meinen Dank für das mir in der Societät geschenkte Wohlwollen abstatte, bitte ich, dasselbe auch meinem neuen Unternehmen geneigtest angedeihen zu lassen, ich werde bemüht sein, mich durch strenge Rechtlichkeit desselben stets würdig zu machen.

Breslau, den 4teu April 1843.

A. Teichgreeber,
Blücherplatz No. 1 neben dem Eckhause der Herrn Holschau.

Vermischte Anzeigen.

Strohhut=Wäsche.

Da Aenderungen an Hüten länger aufhalten, so dauert dies gewöhnlich 14 Tage, bis die wärmere Zeit eintritt, wo es dann schneller trocknet. Nochmals bitte ich ergebenst, alle frühern alten Decorationen von Strohhüten, die mir zur Wäsche übergeben werden, gefälligst zu entfernen, da es nicht möglich ist, dergleichen aufzubewahren. Zu neuen Garnirungen der Strohhüte sind **moderne Bänder** ꝛc. vorräthig.

Aug. Ferd. Schneider,
Elisabethstraß No. 4, erste Etage.

Demoisells, welche geübt im **Putzmachen** sind, vorzüglich in Hüten, finden baldige Beschäftigung in der **Puntzhandlung** der **Pauline Hamp,**
Am Eisenkram No, 27, 1. Etage.

Lehrlinge zur Handlung können sofort unter sehr annehmbaren Bedingungen eine Anstellung erhalten durch das Commissions=Comptoir des E. **Berger**, Ohlauerstr. No. 77.

Billig zu verkaufen: 1 Paar Mahagoni und 3 Paar kirschbaumne Bettstellen, ganz modern gearbeitet, 4 Stück kirschbaumne und 1 birkne Komode. Altbüsserstraße Nr. 1, im Hofe rechts par terre.

Eine freundliche Wohnung für 30 Rthlr. ist zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen in Fischerau No 3.

In der Neustadt, in der goldnen Marie ist in der ersten Etage eine Wohnnn von zwei Stuben nebst Alkove, Küche und Zubehör zu Johanni d. J. an eine stille Familie zu vermiethen.

Ein goldnes Ohrringel ist den 1. d. M. gefunden worden. Dasselbe kann Predigerg. No 1 wieder abgeholt werden.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.